

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

zweihundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 41

Mittwoch den 25. Mai 1870.

Tagesereignisse.

Stuttgart, 23. Mai. Mit dem heutigen Tage beginnt die diesjährige Frühjahrsmesse, bei welcher die Möbelmesse zu lohnenden Preisen einen so starken Absatz zeigte, daß schon gegen 10 Uhr mehr als drei Viertel der sämtlichen Waare verkauft waren, mit Ausnahme der dieses Jahr ungemein stark vertretenen Kinderforbwaren und der gewöhnlichen Gartenmöbel. Die Krämermesse läßt sehr viel nicht besetzte Buden erblicken, um so zahlreicher sind die sogenannten Sebenswürdigkeiten, unter denen jedoch nur der Salon Agoston Erwähnung verdient.

Reutlingen, 19. Mai. In Gomaringen ereignete sich diesen Mittag der Fall, daß der Brautführer bei einer Hochzeitsfeierlichkeit in demselben Augenblicke, da er die Braut zur Kapulation vor den Altar führte, vom Schläge gerührt plötzlich niedersank und todt war. Obgleich augenblickliche ärztliche Hilfe zu Handen war, blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag ist der mit dem Gilgüterzug nach Ulm fahrende Bremser Groß zwischen Lonsee und Weimerstetten verunglückt. Derselbe ward auf der Station Weimerstetten vermißt und da man an einem Wagen Blutspuren bemerkte, so wurde bald darauf, daß er bei seinem Umgang auf der Bahn einen vollständig verstümmelten Leichnam, dem der Kopf vom Rumpfe getrennt sei, gefunden habe. Der Verunglückte war verlobt und wollte in der nächsten Zeit heirathen. Er hatte vor Kurzem sein Einstandsgeld erhoben und 400 fl. auf der Oberamtsparcasse deponirt; auch war er mit 1000 fl. in der Lebensversicherung. Er hinterläßt eine alte Mutter.

Das Frühjahr. Die gegenwärtige herrliche Witterung ist ganz dazu angethan, den alten Satz zu bestätigen, daß ein spätes Frühjahr kein Nachtheil ist für unser Klima. Die feuchtwarmer Temperatur ist im Stande, binnen Kurzem alle Versäumnisse, — die Folgen eines ungewöhnlich langen Winters, einzubringen. Alle Berichte lassen annehmen, daß wir am Beginne eines Jahres voll reichen Segens stehen. Während die „Tüb. Chr.“ berichtet, „daß die jungen Triebe der Hopfen schon lange nicht mehr so schön und kräftig aus dem Boden gekommen und so schnell gewachsen seien, wie heuer; man habe alle Hände voll zu thun, um die Ranken zu besten und die überflüssigen auszurupfen; und in Rottenburg sei der Stand der Hopfen in manchen Lagen noch schöner als in Tübingen,“ — rühmen andere Berichte den üppigen Stand der Futterpflanzen und des Keffes auf dem Schwarzwalde u. s. w., des Getreides im Strohgau, im Donauthal, des Weinstockes am Neckar, am Bodensee, am Albtrauf. Alle Berichte rühmen wie aus einem Munde die unvergleichliche Schönheit des Lenzes und der so plötzlich zu wunderbarer Pracht entfaltenen Pflanzenwelt. So weit das Auge schweift, überall gesunde, frogende Kraft, überall üppige Fülle, überall Leben und Lust und Freude über den so reich ausgebreiteten Segen! Möge die Hand des Himmels schützend auf unsern Fluren ruhen! (L. L.)

München, 20. Mai. Seit zwei Tagen verhandelt die Abgeordnetenkammer über die Frage wegen Abschaffung der Todesstrafe. Der Gang dieser Verhandlung ist so schleppend als möglich. Fast alle „Redner“ meinten ganze Abhandlungen zum Besten geben zu müssen. Daher Vorträge von mehreren Stunden. Und doch ermangeln sie im Wesent-

lichen jedes neuen Gedankens. Ein nicht geringer Theil des Publikums ist höchst unzufrieden mit diesen Rednerien. Die Kammer vergeudet ihre Zeit; die Ausschusreferenten sind gehindert zu arbeiten, der Landtag kommt nicht voran und kostet täglich gegen 1000 fl. Zu bemerken ist, daß alle Anträge auf Schluß der nutzlosen Debatten bis heute von der Rechten kamen; heute endlich brachte man von der Linken gleichzeitig mit den Gegnern einen solchen Antrag ein.

München, 21. Mai. Bei der gestrigen Abstimmung über die Todesstrafe wurde mit einer Majorität von 76 gegen 67 Stimmen die Beibehaltung derselben beschlossen.

Italien.

Die „Allg. Btg.“ schreibt in ihrem 46. römischen Brief: Rom, 15. Mai. Gestern begannen die Verhandlungen über das Schema vom Primat, d. h. es wurden Reden für und gegen die Unfehlbarkeit vorgetragen; denn von einer geordneten Diskussion kann in der Aula keine Rede sein. 69 Bischöfe haben sich als Redner einschreiben lassen. Der Bischof Pie von Poitiers hatte schon Tags vorher als Berichterstatter der Deputation die Erwartungen, die man allgemein von ihm hegte, noch übertroffen. Er hatte ein ganz neues Argument entdeckt. Der Papst, sagte er, muß unfehlbar sein, weil Petrus mit dem Kopfe nach unten gekreuzigt worden ist. Da trug der Kopf die ganze Last des eigenen Körpers. So trägt der Papst, als der Kopf, die gesammte Kirche. Nun ist aber der unfehlbar, der trägt, und nicht der, welcher getragen wird, also u. s. w. Der Beifall der Italiener und Spanier war enthusiastisch.

Feuilleton.

Lucia.

(Novelle aus dem gleichnamigen Roman von H. Emilus.)

I.

(Fortsetzung.)

„Besprochen? Was war denn da zu beschließen?“ entgegnete die rauhe Stimme ihres Mannes, der seine Schritte verdoppelte.

„Er fragt um die Erlaubniß, uns mit seiner jungen Frau zu besuchen; wirst Du sie ihm verjagen?“

„Ich habe ihm nichts zu versagen und nichts zu erlauben. Er ohne meine Erlaubniß fortgegangen, ohne sie soll er wieder kommen, wenn er es für gut hält. Du weißt meine Meinung darüber, und ich bin kein Schwachkopf, der heute das und morgen jenes will. An Dein

Versprechen, in keinerlei Verbindung mit ihm zu treten, brauche ich Dich wohl kaum zu erinnern?“ setzte der unverföhnliche Vater beinahe drohend hinzu.

„Ich werde es halten, da ich es einmal gegeben habe; aber es war unrecht von Dir, es zu verlangen, und unrecht ist es, daß Du mich dessen in diesem Falle nicht entbindest.“

„Seit wann bin ich nicht mehr Herr in meinem Hause?“ donnerte der Alte. „Scheint der Mutter das Beispiel ihres ungerathenen Sohnes so nachahmungswerth? Willst Du es den andern Kindern als zeitgemäß vorhalten?“

„Du bist ungerecht“, erwiderte die Frau, die an solche Ausbrüche gewöhnt war und bei der der Wunsch, die Frage zu erledigen, die Furcht überstieg. „August war kein ungerathener Sohn.“

„Warum wäre er sonst davongelaufen?“

„Weil Dein Ansehen, sich mit einem Mädchen zu verheirathen, das

Verschiedenes.

Aus Anlaß der jetzigen Maitäfer-Saison wollen wir, unsern Gourmands zum Nutzen, die Bereitung einer Maitäfersuppe mittheilen, welche im Geschmacke mit der Krebsuppe wett-eifern soll. Das Rezept hierzu ist nach der Ill. Gartenzeitung folgendes: Man fängt die Käfer von denen man ca. 30 Stück auf eine Portion rechnen kann, frisch ein, löst ihnen die hornartigen Flügeldecken ab und zerstößt die Käfer, nachdem man sie früher sorgfältig gewaschen, in einem Mörser. Hierauf röstet man die Masse in heißer Butter und läßt sie in Fleischbrühe aufkochen, dann die Brühe durch ein feines Haarsieb streichen und richtet die Suppe über geröstete Semmelscheiben an. Selbst wenn man nur dünne Bouillon zu dieser Suppe nimmt, so geben ihr die Maitäfer doch eine solche Kraft und einen solchen Wohlgeschmack, daß sie mit Recht der vielgerühmten Krebsuppe vorzuziehen ist. Warum man vor den im Grunde gar nicht so unschönen Maitäfern Abscheu empfindet, ist nicht recht erklärlich, wenn man bedenkt, daß man keinen Anstand nimmt, die Krebse zu verspeisen, die doch gewiß kein appetitliches Aussehen haben. Indes hat man ja nicht nöthig, die Gäste mit dem bekannt zu machen, was sie essen, und kein Mensch wird einen Zweifel darein setzen, daß er Krebsuppe verpeise, wenn die Köchin noch ein paar Krebse unter die Suppe mischt. Namentlich Rekonvalescenten und schwächlichen Personen ist die Suppe als ein Kräftigungsmittel zu empfehlen.

— Conservirtes Fleisch aus Australien. Die Ausfuhr von solchem Fleisch nach England nimmt nach den Zeitungen immer bedeutendere Dimensionen an, womit, wie auf dem Gebiete der Wollproduktion, so nun auch auf dem der Fleischproduktion eine bedenkliche Konkurrenz erwächst. Die größte Gesellschaft für den Fleisch-export hat ihr Depot in der Nähe von Melbourne, der Hauptstadt Australiens, am Salt-Water-River; sie liefert wöchentlich 800 Centner Fleisch. Eine andere Gesellschaft, die Victoria-Company, bereitet das Fleisch der geschlachteten Thiere

von den Knochen, Sehnen etc., pöckelt es schwach, verpackt es in Fässer und gießt die Zwischenräume mit geschmolzenem Fett aus. Das so conservirte Fleisch soll sich vortrefflich halten

Privat-Anzeigen.

Winnenden.

Hohen Klee

im Bürgerstücke hat zu verkaufen.

Kammacher Krebsls
Wittwe.

Winnenden.

Klee und Gras

von $\frac{3}{8}$ M. am Kirchhof,
 $\frac{3}{8}$ M. daselbst,
 $\frac{1}{8}$ M. in Seewiesen,
2 $\frac{1}{8}$ M. in der Seehalde hat zu verkaufen

C. A. Müller.

Winnenden.

Den ersten Schnitt hohen Klee von einem Bürgerstücke hat zu verkaufen
Küfer Krautter.

Winnenden.

Unterzeichneter verpachtet auf den ganzen Sommer

$\frac{3}{8}$ M. Grasboden in den Seehalden,
 $\frac{2}{8}$ M. 17, K. mit hohem Klee,
 $\frac{2}{8}$ M. mit hohem Klee, ob den
Stäffeln,
 $\frac{1}{8}$ M. in den Seewiesen.

Die Liebhaber sind freundlich eingeladen,
Ch. Kreh, Weisgerber.

Winnenden.

Den Klee-Ertrag von einem Bürgerstücke hat zu verkaufen

Schuhmacher Weik.

Es ist ein starker Estr. guter

Angers en

und der Grazertrag von einem halben
Chaussee-Graben an der Leutenbacher Straße
zu verkaufen.

Näheres bei der Red.

Winnenden.

Zu verkaufen.

Wittfrau Schneider Jäger ist gesonnen
 $\frac{2}{8}$ Mrg. Baumgut im Glöckle mit hohem
Klee, und jungen tragbaren Bäumen
zu verkaufen, Liebhaber hierzu können mit
selbst Käufe abschließen.

Es ist ein noch neues

Handwägele

billig zu verkaufen

Von Wem? s. d. Red.

Winnenden.

Nechter

flüssiger Leim für Glas, Porzellan
Leder und Papier zu kitten,
Gläschen zu 12 kr. bei

Apotheker Schmid.

Winnenden.

Frischer Schinken

bei

Messger Heber.

Winnenden

Zu verkaufen

$\frac{3}{8}$ M. 14,3. K. Acker mit 8, einen schönen
Obstertrag versprechenden Bäumen
Hertmannsweiler Straße verkauft

L. Müller.

er kaum kannte und nicht liebte, ihn auf's Aeußerste gebracht hatte."

"„Auf's Aeußerste? Wie schön, wenn die Mütter ihre Söhne so gut verstehen und ihre Schlingeleien entschuldigen! Hätte er es mir nicht sagen können?"

"„Du vergiffest, daß sein Sagen nichts half und daß du ihn einsperrest . . ."

"„Und das würde ich noch einmal thun, wenn ich in den gleichen Fall käme. Doch was schwage ich nur? Hat er sich denn nicht eine Frau erkoren, ohne sich um die Meinung seiner Eltern zu bekümmern? So was hätte man zu meiner Zeit thun sollen? . . . Fühlst Du Dich nicht durch sein rücksichtsloses Benehmen geschmeichelt, zärtliche Mutter? . . . Und dazu noch eine Italienerin, ein wildfremdes Geschöpf, das wahr-scheinlich wie eine halbe Negerin aussieht und weder lesen noch schreiben kann; die es nicht zu schätzen weiß, daß sie einen alten Patriziernamen tragen wird! Alles Geschickten, die mich mit Kummer in's Grab bringen werden."

Die kluge Frau sah, daß ihr Mann seine Bewegung verbergen wollte, und hoffte von Neuem.

"August's Braut ist gewiß keine Wilde nach dem, was er von ihr schreibt; sie soll einer guten Familie angehören . . ."

"„Eine Banditenhauptidechtertochter ist sie vielleicht; das nennt man dort zu Lande gute Familien, wie Jeder hier weiß!"

"August scheint sehr zu wünschen, uns zu sehen und sie uns vorstellen zu können willst Du mir nicht gestatten, ihm zu schreiben, daß

wir sie erwarten; es wäre ein so schöner Tag für uns!" bat flehend die gute Mutter, die immer noch hoffte.

"„Willst Du mich des Teufels machen, Frau?" schrie der alte Herr. „Ich habe Dir meine Meinung gesagt und jetzt kein Wort mehr! Das fehlte noch, daß mein Herr Sohn über meine Gutmüthigkeit lachen würde! Ist es nicht genug, daß ich ihm sein Geld lasse? Ein Glück für ihn, daß er wenigstens eine reiche Frau rathet, sonst bekäme er von mir keinen Heller mehr! Jetzt laß mich aber in Ruhe, es ist Alles umsonst!"

"„Es ist schrecklich, daß Du so auf Deinem Willen beharren magst. Wir sollen unseren Feinden verzeihen, und Du verzeihst Deinem eigenen Sohne nicht; wie kannst Du hoffen, vor Gottes Thron Barmherzigkeit zu finden. Noch einmal bitte ich Dich: gib nach, und Du wirst nicht zu Dir dessen zu freuen haben."

"„Ich gebe nicht nach, und sollte der Himmel einstürzen, bleibt bei dem, was ich einmal gesagt habe. Du kennst mich."

Die enttäuschte Mutter verließ mit schwerem Herzen das Zimmer. Noch funkelten die Sterne am Himmel; aber ihr bethrübtes Auge sah nicht, und der Hoffnungstern, der noch vor kurzem in ihrem Innern gestrahlt, auch er war dem Erlöschen nahe. Daß sein Licht aber in einer Menschenbrust ganz ausgeht, dafür hat die göttliche Güte Ursprung an gesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Rationelle Anweisung

zum Anbau der neuerprobten Englischen Riesen-Futter-Rübe.

Der geeignetste und passendste Boden hierzu ist guter kräftiger Mittel- und Bruchboden, überhaupt solcher Boden, auf den man guten Roggen, Grünsutter, Frühkartoffeln, Gerste und Lein mit Sicherheit anbauen kann. Strenger Lehm- und fester Thonboden sagt den Rüben nicht zu, da in solchem Boden die Knollenbildung schlecht von statten geht. Nachdem nun zum Anbau dieser Rüben ein passendes Stück Feld bestimmt ist, wird dasselbe mitteltief durchgepflügt, mit der Egge glatt beeggt und dann der Saamen ganz dünn breitwürfig gesät; dies erreicht man dadurch, daß man unter 1 Pfund Saamen ungefähr 4 Morgen feinen Sand (nicht Flugsand) gut durcheinander mischt und hiermit 2 Magd. Morgen besät. Da der Thau sehr wohlthätig auf den Saamen einwirkt, so ist es am besten, wenn man denselben nach Sonnenuntergang des Abends ausset und des Morgens früh vor Sonnenaufgang die Saat leicht, ungefähr $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Zoll tief unterregget, was vermittelt einer leichten Egge Rechen oder eines Dornbüschels geschehen kann.

Sobald der Saamen aufgegangen ist, was eben nach dieser Methode nicht lange dauert, so beobachte man die Rüben, ob dieselben auch zu dicht stehen und gehe, wenn das der Fall ist, sogleich mit dem Verbünnen vor, so daß alle Quadratfuß eine Pflanze stehen bleibt, denn ein dichtes Stehen taugt nichts, und kann es leicht kommen, statt daß sich Knollen bilden, die Pflanze hoch schießt und zu dem Glauben führt, man habe nicht engl. Futterrübsaamen, sondern Rapz ausgesät.

In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die erstgebaute bis zum Anfang des Winters versüßert, dagegen die zuletzt gebaute zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahrhaftigkeit und Dauerhaftigkeit behalten

Bei strenger Beobachtung vorstehender Anweisung sind diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1 bis 3 Fuß im Umfange groß, und 5, ja **10 bis 15 Pfd.** schwer, ohne Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch das Häufen, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen, die Rübe aber wie ein Kohlkopf über der Erde steht. Das Fleisch dieser Rüben ist dunkelgelb, die Schaafe kirschbraun, mit großen saftreichen Blättern. Vorzüglich kann man dann die Rüben noch anbauen, wenn man die ersten Vorfrüchte herunter genommen hat, z. B. nach Grünsutter, Frühkartoffeln, Rapz, Lein und Roggen. Geschieht die Aussaat in Roggenstoppel und bis August, so kann man mit Bestimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere hundert Wispel anbauen.

Auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau zehnmal besser ist, als der Munkel- und Wasserrüben-Anbau, da nach der Rübenfütterung Milch und Butter einen feinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals der Fall ist, und der Munkelanbau viel Arbeitslohn kostet; auch als Mastfütterung nimmt diese Rübe die erste Stelle ein. Das Pfund Saamen von der großen Sorte kostet 4 Florin und werden damit wie oben angedeutet 2 Morgen besät. Der Ertrag ist pro Morgen ca. 230—260 Scheffel. Preis für die Mittelforte 2 Florin pro Pfund. Unter $\frac{1}{4}$ Pfund wird nicht verkauft. Um guten Erfolg der Aussaat zu sichern, liefere ich den Saamen nur bis **1. August**.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher per Postvorschuß entnommen.

Ferdinand Bieck in Schwedt a. d. Oder.

Winnenden.

Es kommt hin und wieder vor, daß erwachsene Personen und Kinder in das Post-Bureau eintreten, wenn sie auch nur einen Brief oder ein Packet übergeben wollen.

Der Eintritt in das Post-Bureau ist Niemand gestattet wie es auch dem Anschlag am Bureau-Zimmer besagt. Zum Zweck des Verkehrs mit dem Publikum ist der Postschalter angebracht.

Nur in ganz besondern Fällen z. B. bei Aufgaben von größeren Baareinzahlungen, kann eingetreten werden, wozu übrigens der anwesende Postbeamte auffordern wird. Zum Schreiben von aufzugebenden Depeschen ist in dem gegenüber befindlichen Zimmer Vorsehrung getroffen.

K. Postexpedition
Neuschardt.

Das Neue Blatt Nr. 22

ist soeben eingetroffen und enthält:
„Pygmaen“. Ein Roman nach der Natur. Von L. K. v. Kohlenegg (Poly Henrion)
— „Einer Frühverderblichenen.“ Von Max Kalbeck. — „Aus dem herrlichen Thüringen.“ Mit Illustration. — „Richard Wagner von einem deutschen Standpunkte.“ Von Richard Alexander. — Eine Originalzeichnung von Sikentscher. — „Don Juan's Hobes Lied.“ Von Rudolf Gottschall. — „Von einer Frau, die in ihren Gatten verliebt war.“ — „Juristische Plaudereien.“ Von Dr. J. — „Allerlei“: Eine der bequemsten Reisen. Durchs Blasrohr geschossen werden. (Mit Illustration.) — „Correspondenz.“

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Jakob Krämer, Werkmeisters Wtw. von hier ist gesonnen, folgende Liegenschaft zu verkaufen:

$\frac{2}{8}$ M. 42.2. R. Acker im Wörzich,

$\frac{3}{8}$ M. 45.7. R. alda,

$\frac{4}{8}$ M. 4.8. R. im Stollen,

$\frac{2}{8}$ M. 1.8 R. im Mühlrain,

$\frac{2}{8}$ M. 0,6 R. Baumacker im Hohenreusch,

$\frac{7}{8}$ M. 9,4. R. Weinberg im vordern Stöckach und

$\frac{4}{8}$ M. 6,8. R. Wiesen in Kirchwiesen.

Liebhaber hiezu werden auf nächsten Samstag Abends 7 Uhr zu Gemeinderath Grabert eingeladen.

Winnenden.

Ein freundliches Wohnzimmer mit Küche, und Holzlage, nach Bedürfnis auch einen Keller-Raum ist zu vermieten, und kann sogleich oder bis Jacobi bezogen werden, im **Friedrich Glesch'schen** Hause.

Winnenden.

1 Viertel breiten **Klee** im hohen Graben und 1 Viertel mit **Esper** in der Seehalde hat zu verkaufen

G. Mensch.

Winnenden.

Die Hälfte von einer Scheuer hat auf diesen Sommer zu verpachten

Chr. Schäfer,
bei der untern Paulinenpflege.

Die **Lairig'sche** Waldwoll-Gichtwatte, das **Del**, die Unterkleider, besonders **Extract** zur Selbstbereitung der so überaus heilsamen

„Kiefernadel-Bäder“

werden allen, an **Gicht & Rheumatismus** Leidenden hierdurch angelegentlich empfohlen.

Der Alleinverkauf für Winnenden und Umgegend befindet sich bei

Kaufmann Glock.

Weißer flüssiger Leim

von **Ed. Gaudin** in Paris.

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird kalt angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork, Pappdeckel, Papier u. s. w.

Vorräthig à Flacon 14 Kreuzer bei

Kfm. Glock

neben der Post.

Süßholz Boubons

aus der Fabrik von Stängel und Ziller in Stuttgart, ein sehr bewährtes Linderungsmittel gegen Husten und Heiserkeit in Paquets von 6 und 3 Kreuzer bei Apotheker **Fr. Schmid.**

Winnenden.

Rahmkäse

ist wieder eingetroffen und empfiehlt solchen in vorzüglicher Qualität

Carl Dorn.

Winnenden.

Neben meiner selbst fabricirten Chocolate welche stets in bester Qualität und frischer Waare vorrätzig ist, empfehle ich die **Chocolate-Niederlage** d. Herren

Starker & Pobuda

Königl. Hoflieferanten in Stuttgart.

Diese Chocolate, welche neben ihrer Feinheit eine äußerst elegante Verpackung hat, eignet sich vorzüglich zu Präsenten und Hochzeitskräusen und ist in verschiedenen Sorten in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Pf. Paquets vorrätzig.

N. Sommer, Conditör.

Winnenden.

Kirchheimer Roman-Cement

frisch eingetroffen und verkauft zu billigsten Preisen

Kaufmann Bauder.

Winnenden.

Heugras-Verkauf.

Den Ertrag von $\frac{3}{4}$ Mrg. Heugras nebst hohem und breitem Klee hinter der Kiesgrube verkauft

G. Fritz, Flaschner.

Ein Viertel hohen Klee auf diesen Sommer hat zu verpachten

Wer? s. d. Ned.

$\frac{1}{2}$ Viertel hohen Klee hat zu verpachten

Wer? s. d. Ned.

Winnenden.

Zu meinem Bedauern sind für die verunglückte arme Biethigheimer Abgebrennte nur wenige Beiträge, für welche aber den L. Gebern innigst danke, an Kleidungsstücken eingegangen, und doch sind's diese Aermste so sehr bedürftig.

Wer noch zu geben Willens ist möge dies gest. recht bald thun, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Ksm. Glock, neben der Post.

Wichtig für Schweißfuß-Leidende!

Von meinen rühmlichst bekannten Schweißsohlen in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten, daher besonders den an Schweißfuß, Gicht und Rheumatismus Leidenden zu empfehlen sind, hat auf Lager und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 25 fr. — 3 Paar 1 fl. 10 fr. und gibt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt:

Herrn Carl Weick, Schuhmacher-Meister in Winnenden.

Frankfurt, a/D. im Mai 1870.

Rob. von Stephani.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß, wie uns die Verlags-Handlung des neuen Blattes mittheilt, in der ebenfalls in ihrem Verlage erscheinenden und dem lesenden Publikum wohl hinlänglich als vortrefflich bekannten Monatschrift:

DER SALON

für Literatur, Kunst und Gesellschaft

und zwar in dem am 1. Juni erscheinenden Heft 9. eine sehr interessante Skizze von dem berühmten russischen Novellisten Iwan Turgénjew erscheinen wird. Dieselbe ist betitelt:

Die letzte Nacht Traupmann's.

Wie man sich aus den Zeitungen erinnern wird, ward es Iwan Turgénjew ermöglicht, die letzte Nacht vor der Hinrichtung Traupmann's in dessen Gefängnisse zuzubringen. Turgénjew giebt in der angekündigten Skizze das Resultat seiner Studien und Beobachtungen — doppelt gewichtig in diesem Augenblick, wo die Reichstagsdebatten über Abschaffung der Todesstrafe die Gemüther mächtig erregt haben.

Der Salon ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten und kostet pro Heft 10 Sgr. oder 35 Kr. Rh. oder 60 Nfr. S. W.

Dinkelsbühler Verloosung.

Mit königlicher Genehmigung

findet am 12., 13., 14. und 15. Juli in

Dinkelsbühl

die Verloosung einer größeren Anzahl von Reit- und Zugpferden, Ochsen, Stieren, Kühen und Kalben der als vorzüglich bekannten Ansbach-Triesdorfer-Race, Fuhrwägen, Bernerwägelchen, Futterschneid- und andere landwirthschaftliche Maschinen, silberplattirte Pferdgeschirre, Getraideputzmühlen etc., 60–70 Stockuhren, Regulateurs, goldene und silberne Uhren, 40–50 goldene und silberne Ketten, verschiedene andere silberne Geräte, Salon-Spiegel, vollständige feine Möbel-Garnituren, Damen- und Herren-Sekretaire, viele polirte Commoden und Tische, mehrere Fautails, elegante Kinder-Chaisen etc. etc. und als geringere Gewinne seidene Regenschirme, Reisekoffer, mehrere hundert silberne Gplöffel, Garten-Möbels, fette Hammel etc. etc. statt.

Vorausichtlich werden wenigstens

2000 Gewinuste zur Ausloosung

kommen.

Dinkelsbühl im Mai 1870.

Das Verloosungs-Comite
Seynstahl, Vorstand.

Epileptische Krämpfe (fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Winnenden.

Mein Hutlager in neuesten Sorten Filt-, Kork- & Seidenhüten. Fertige Herren-Kleider

von selbst fabricirten Stoffen empfehle wiederholt meinen geehrten Geschäfts-Freunden.

D. Mildenberger.